

# compact



---

**KLARTEXT:**

**Hans-Jürgen Mittelstaedt, VCI NRW Geschäftsführer zu den Themen Transformation, nachhaltige Chemie und Standortentwicklung**

---

**CHEMCOLOGNE BEGRÜSST DREI NEUE MITGLIEDER:**

**BASF Personal Care & Nutrition GmbH  
Stadler + Schaaf Mess- und Regeltechnik GmbH  
Munio AS**

**SCHWERPUNKT**

**Standortentwicklung in der ChemCologne-Region**



# YOU CAN'T BE #FULLYCIRCULAR. WHY NOT?

At Covestro, we're collaborating with other stakeholders to turn today's products into tomorrow's polymers. Because we believe the future of chemistry is circular.

#PushingBoundaries [covestro.com/circular-economy](https://covestro.com/circular-economy)



## KLARTEXT

Hans-Jürgen Mittelstaedt, Geschäftsführer des VCI Landesverbandes NRW zu den Themen Transformation, nachhaltige Chemie und Standortentwicklung

4-6

## SCHWERPUNKT

### Standortentwicklung in der ChemCologne-Region

Shell betreibt in Wesseling Europas größte PEM-Wasserstoff-Elektrolyse: Stabile Energieversorgung mit Blick auf Nachhaltigkeit	6-8
Shell General Manager Energy and Chemicals Park Rheinland Dr. Marco Richrath im Interview: „Die Energiewende bewältigen wir nur alle gemeinsam“	8
Greener Manufacturing Show findet in Köln statt	8
Chemiepark Knapsack in Hürth: „THE NEW KNAPSITE“ ist gestartet	10-11
YNCORIS Leiter Standortentwicklung Pierre Kramer im Interview: „Nachhaltige Chemie ist ein Muss für unsere Zukunft“	11-12
Evonik will Standort Lülisdorf verkaufen	12-13
Evonik Standortleiter Dr. Arndt Selbach im Interview: „Ideal geeignet für einen Mittelständler“	13

## CHEMCOLOGNE INTERN

ChemCologne-Online-Plattform Chemtelligence entwickelt sich	14
ChemCologne-Schülerwettbewerb ist auch 2021 eine Erfolgsstory – besonders bei weiblichen Bewerberinnen: „Girls Day“ bei Meine Position ist spitze	15-16
ChemCologne begrüßt drei neue Mitglieder: Stadler + Schaaf Mess- und Regeltechnik GmbH	17
Munio AS	17-18
BASF Personal Care & Nutrition GmbH	18

## Impressum

**Herausgeber:** ChemCologne e. V., Neumarkt 35–37, 50667 Köln · www.chemcologne.de  
info@chemcologne.de · Tel. +49 (0) 221 2720 530, Fax +49 (0) 221 2720 540

**Ausgabe:** 2|2021 vom 13. Oktober 2021

**Fotos:** Ralf Baumgarten (1), Sonstige (18)

**Redaktion:** benekom Meerbusch, Dirk Rehberg, Arnd Westerdorf, Elke von Rekowski und Rita Vieh (Layout)

**Magazin-Design und Titelmotiv:** HolleSand, S. Espelage & A. Kuhn GbR, Köln

**Druck:** Bergner und Köveker, Krefeld

## UPDATE



von Dr. Clemens Mittelviehaus, Geschäftsleitung YNCORIS und Vorstand ChemCologne e. V.



In den letzten Monaten ist häufig von „Umbruch“ die Rede. Und auch von „Aufbruch“. Für die Politik ist diese Begrifflichkeit aktuell schnell assoziiert: im Wahlkampf adressiert

und eingefordert, spiegeln die Ergebnisse der jüngst erfolgten Bundestagswahl die Situation wider. Die „großen Volksparteien“ erleben ein Debakel – keine kann mehr als ein Viertel der Stimmen auf sich vereinen: der Umbruch ist da, neue Konstellationen sind gefordert. Und der beschworene Aufbruch? Aufbruch wohin? Mehr Klimaschutz? Mehr Energiewende? Mehr Beschäftigung und Wohlstand? Mehr Investitionen? Ich glaube, wir sind uns einig in der Einschätzung, dass zumindest für die Chemie die kommenden Aufgaben – insbesondere bei der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens, adressiert im EU Green Deal – eine außergewöhnliche Herausforderung darstellen! Umbruch – den wird es in der Chemie eben auch geben (müssen!) – hin oder her: Aufbruch tut in der Tat not!

Die VCI/DECHEMA-Studie „Roadmap Chemie 2050“ zeigt den Weg, die Begrenzungen und Randbedingungen auf. Hierzu ist meine tiefste Überzeugung, dass wir es bei den Herausforderungen nur gemeinsam schaffen werden, die Chemie im Rheinland zu sichern und attraktiv zu gestalten! Initiativen wie „#TransformationNRW“ (siehe Interview Mittelstaedt, VCI NRW) oder die Einrichtung der Open-Innovation-Plattform „Chemtelligence“ durch ChemCologne mit einem Themenschwerpunkt „Nachhaltige Chemie Region Rheinland“ fordern und fördern das Netzwerk aus Industrie, Startups und Wissenschaft, um Umbruch und Aufbruch in unserer Branche zu mobilisieren und anzutreiben!

Flankiert werden müssen diese Anstrengungen durch die Bereitstellung von Flächen für Investitionsvorhaben und eine hohe Verfügbarkeit an qualifizierten und kompetenten Arbeitskräften einerseits – hier können wir selbst viel beitragen – und andererseits durch Rahmenbedingungen, die der Chemie „grüne Energie“ in erforderlichem Umfang und zu wettbewerbsfähigen Konditionen sichern. Hier ist die Politik gefordert! ●

## Jetzt mal Klartext, Herr Mittelstaedt, ...

### ... wie gut sind die Chemie-Standorte in NRW bei den Themen Transformation und nachhaltige Chemie aufgestellt?

**CCC:** Herr Mittelstaedt, der VCI NRW hat unter [www.transformation.nrw.de](http://www.transformation.nrw.de) die Webseite „#TransformationNRW – Mit der Chemie im Dialog“ ins Leben gerufen. Um welche Themen und Inhalte geht es bei dieser Initiative?

**Mittelstaedt:** Die Transformation zur Klimaneutralität ist eine der größten Herausforderungen, der wir als Gesellschaft und damit auch als Industrie bislang gegenüberstanden. Bewältigen können wir diesen Transformationsprozess nur dann, wenn wir die Weichen für den Weg zur Klimaneutralität industrieverträglich stellen. Zum einen brauchen wir die Industrie, um soziale Brüche zu vermeiden. Zum anderen machen Innovationen insbesondere aus der Chemie klimaneutrale Lösungen oft erst möglich. Die dafür notwendigen Rahmenbedingungen sind nur im Schulterschluss mit der Bevölkerung zu erreichen. Deswegen wollen wir über unsere Initiative „#TransformationNRW“ die Leistungen der Chemieunternehmen in NRW für mehr Klimaschutz sichtbar machen und mit Bürgerinnen und Bürgern in einen Dialog kommen zu den Anforderungen und Wegen zum gemeinsamen Ziel der Treibhausgasneutralität.

#### Hintergrund

Hans-Jürgen Mittelstaedt, geboren 1958 in Neuss, absolvierte ein Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Bonn und Freiburg. Nach einer anwaltlichen Tätigkeit in Düsseldorf wechselte er 1992 zum Verband der Chemischen Industrie nach Frankfurt und hatte dort verschiedene Positionen inne, bis er 2002 die Geschäftsführung des VCI Landesverbandes NRW in Düsseldorf übernahm.



Hans-Jürgen Mittelstaedt

**CCC:** Was prädestiniert die Chemie-Branche Ihrer Ansicht nach dazu, zum Vorreiter in Sachen Transformation und Nachhaltigkeit zu werden?

**Mittelstaedt:** Zunächst einmal ist die chemische Industrie als einer der größten Energieverbraucher auch einer der größten CO<sub>2</sub>-Verursacher in Deutschland. Wenn wir aber den Lebenszyklus unserer Produkte betrachten, dann sparen Chemieprodukte während ihrer Nutzung weit mehr CO<sub>2</sub> ein, als bei ihrer Produktion entstehen. Eine Studie des Weltchemieverbands ICCA untersuchte 2019 die Klimaschutzpotenziale von 17 Chemie-Technologien. Das Ergebnis: Durch ihren Einsatz in Bereichen wie Stromerzeugung, Mobilität und Ernährung ließen sich bis zu 10 Gigatonnen CO<sub>2</sub> bis 2050 einsparen – das sind zirka 25 Prozent der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen von heute! Beispiele für solche Technologien sind etwa Solarzellen mit höherem Wirkungsgrad, Leichtbaumaterialien mit hoher Festigkeit für leistungsfähigere Windräder und verbrauchsärmere Mobilität oder Aminosäuren in der Tierernährung. Sie machen deutlich,

dass Klimaneutralität ohne Innovationen aus der Chemie nicht möglich ist, zumindest dann, wenn massive soziale Brüche vermieden werden sollen.

**CCC:** Warum kann Nachhaltigkeit ohne Chemie nicht funktionieren und warum sind gerade in der chemischen Industrie die Themen Transformation und Nachhaltigkeit essenziell?

**Mittelstaedt:** Die chemische Industrie ist zentraler Materiallieferant für nahezu alle industriellen Wertschöpfungsketten. Durch ihre große Innovationsfähigkeit ist die Chemie darüber hinaus ein wichtiger Entwicklungstreiber für andere Industriebranchen. Nachhaltige Endprodukte sind deswegen ohne die Beiträge der Chemie oft nicht denkbar. Als eine Industrie, die auf Kohlenstoffen aufbaut, ist Nachhaltigkeit und Klimaneutralität zudem letztlich nur möglich, wenn wir den Kohlenstoff in unseren Produkten am Ende des Lebenszyklus nicht in die Umwelt abgeben, sondern zunehmend im Kreislauf führen. Diese Transformation muss unsere Branche künftig verstärkt angehen.

**CCC:** Was sagen Sie Kritikern, die äußern, dass die Aktivitäten der Chemie-Branche in diesem Bereich nur Lippenbekenntnisse sind?

**Mittelstaedt:** Da würde ich zunächst mal auf meine Erfahrungen aus der Enquete-Kommission des Landtages zur Zukunft der chemischen Industrie verweisen, in der ich als Sachverständiger mitwirken durfte. Nachdem wir uns dort über zwei Jahre intensiv mit nachhaltigen Entwicklungsperspektiven der chemischen Industrie beschäftigt hatten, waren alle Abgeordneten unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit überrascht, wie weit wir in der Chemie mit der Entwicklung nachhaltiger Technologie sind. Daneben ist uns als Verband aber gerade der Dialog mit Kritikern unserer Branche wichtig. Denn Verständnis für unsere Themen können wir nur über und den Austausch der gegenseitigen Sichtweisen erreichen. Hilfreich ist es auch, wenn sich Kritiker einmal selbst vor Ort in Unternehmen einen Eindruck verschaffen. Im kommenden Jahr werden viele unserer Mitgliedsstandorte ►

► bundesweit zeitgleich ihre Tore öffnen, diesmal über einen Zeitraum von etwa einer Woche unter dem Titel „Erlebnistage“. Ich kann jeden nur ermuntern, diese Möglichkeiten des Blickes hinter unsere Werkszäune zu nutzen. Nachhaltigkeit ist seit langem Bestandteil unserer Branchen-DNA und dies spürt man sicher, wenn man den Blick hinter den Zaun einmal wagt.

**CCC:** Wie gut sind aus Ihrer Sicht die Chemie-Standorte in NRW bei den Themen Transformation und nachhaltige Chemie aufgestellt? Wie bewerten Sie vor diesem Hintergrund die Standort-Aktivitäten in der ChemCologne-Region?

**Mittelstaedt:** Nordrhein-Westfalen ist die Kernchemieregion in Deutschland und bildet die gesamte chemische Wertschöpfungskette ab. Die Chemieunternehmen arbeiten hier zudem in enger räumlicher Nähe mit den meisten Kundenindustri-

en zusammen. Wichtige Besonderheiten sind zudem die außerordentliche Ballung exzellenter Hochschulen und wissenschaftlicher Einrichtungen sowie die Nähe zu den Seehäfen im Westen, Rotterdam und Antwerpen. Damit hat NRW bundesweit einmalige Voraussetzungen, um für die Chemie regional begrenzt und beispielhaft zentrale Transformationsprozesse, wie etwa eine Wasserstoffwirtschaft oder eine zirkuläre Kunststoffwirtschaft zu entwickeln. Die ChemCologne-Region ist als großer Ballungsraum unserer Branche in NRW ein wesentlicher Teil dieser Pilotregion.

**CCC:** Wie können Unternehmen der Chemie-Branche die zukünftigen Herausforderungen bewältigen, ohne dabei an wirtschaftlicher Performance einzubüßen?

**Mittelstaedt:** Die Unternehmen der chemischen Industrie in Deutschland sind wirtschaftlich gut aufgestellt, innovativ leistungs-

fähig und haben schon in der Vergangenheit die Entwicklung der Technologien vorangetrieben, die wir für das Ziel der Klimaneutralität im Jahre 2045 brauchen. Bei dem, was wir aus eigener Kraft tun können, sind wir also auf einem guten Weg. Aber wir werden die Herausforderung der Transformation zur Klimaneutralität nur gemeinsam schaffen können. Gesellschaft, Politik und Industrie. Zu den Voraussetzungen, für die die Politik sorgen muss, gehört zunächst eine große Menge Strom aus erneuerbaren Energiequellen. Allein für die Transformation der deutschen chemischen Industrie benötigen wir mehr Strom, als er derzeit in ganz Deutschland verbraucht wird. Damit die Umstellung auf klimaneutrale Technologien für die Unternehmen betriebswirtschaftlich darstellbar ist, muss dieser dann erneuerbar hergestellte Strom zu international wettbewerbsfähigen Preisen verfügbar sein. Allein diese beiden Beispiele machen deutlich, dass der Ball ►



**Know-how und  
Kontinuität**  
im Dienste Ihrer Anlagen

Ein Unternehmen der Weber Unternehmensgruppe  
**Industrieller Rohrleitungsbau & Anlagenbau | Instandhaltungsservice  
 Engineering | EnergyService | Kerntechnik | Gerüstbau**  
[www.weber-unternehmensgruppe.com](http://www.weber-unternehmensgruppe.com)

Weber Industrieller Rohrleitungsbau & Anlagenbau GmbH & Co. KG  
 Dieselstraße 13 · 50259 Pulheim/Köln · Tel. 02238 96501-0

► für eine erfolgreiche Transformation, zu der auch der Erhalt der wirtschaftlichen Performance unserer Industrie gehört, im Spielfeld der nächsten Bundesregierung liegt. Nicht weniger wichtig ist das, was derzeit in Europa geschieht. Denn dort legt der

europäische Gesetzgeber über die Umsetzung des „Green Deal“ den grundsätzlichen Rahmen für die Transformation in den Mitgliedsstaaten fest. Gerät dieser europäische Rahmen schief, dann wird die Transformation misslingen. Diese Gefahr ist sehr real, da

viele, sehr bedeutsame Gesetzgebungsvorhaben im Green Deal-Kontext in einer Zeit vorangetrieben werden, in der die deutschen Interessen in Brüssel möglicherweise zu leise zu hören sind, weil Berlin mit der Bildung der nächsten Regierung befasst ist. ●

## Standortentwicklung in der ChemCologne-Region

# Stabile Energieversorgung mit Blick auf Nachhaltigkeit

In der ChemCologne-Region setzen immer mehr Unternehmen auf nachhaltige Energien und gestalten so den Standort für Industrien und Logistikunternehmen attraktiver. Das gilt nicht zuletzt auch für die Region zwischen Köln und Wesseling, wo chemische Industrie und Energie eng miteinander verknüpft sind. Viele Prozesse sind energieintensiv und das Logistiknetzwerk rund um chemische Unternehmen benötigt ebenfalls Energie, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Im Zeichen der Nachhaltigkeit und Klimaneutralität verpflichten sich daher Unternehmen zunehmend zum Einsatz nachhaltiger Lösungen, um so gesetzlichen Vorgaben, aber auch eigenen Zielen gerecht zu werden.

### Shell betreibt Europas größte PEM-Wasserstoff-Elektrolyse

Im Shell Energy and Chemicals Park Rheinland in Wesseling hat Europas größte PEM-Wasserstoff-Elektrolyse zur Herstellung von grünem Wasserstoff, REFHYNE, im Juli 2021 den Betrieb aufgenommen. Damit geht Shell in Deutschland einen wichtigen Schritt, um die Energiewende hierzulande voranzutreiben. Die Anlage mit einer Leistung von 10 MW eines Europäischen Konsortiums, gefördert von EU Fuels Cells and Hydrogen Joint Undertaking (FCH JU), wird pro Jahr bis zu 1.300 Tonnen grünen Wasserstoff produzieren. Das ist essenziell, um von Wesseling aus im Rheinland künftig



mehr und mehr nachhaltige Chemie- und Energieprodukte herzustellen. Rohstoffe für die Produktion werden dann immer seltener Erdöl, sondern vor allem Wasserstoff, zirkuläre Abfallstoffe und Biomasse sein. Dazu wird eine tiefgreifende Umstrukturierung in den Bestandsanlagen erforderlich werden. Alte Anlagen werden rückgebaut oder dahingehend modifiziert, dass der Betrieb auf nachhaltiger Basis erfolgen kann. Der Shell Standort in Wesseling setzt mit der Elektrolyse-Anlage jetzt schon ein richtungsweisendes Signal für den Strukturwandel in der Region. Schon heute plant Shell die Errichtung

einer 100-MW-Elektrolyse-Anlage, REFHYNE II. Baubeginn könnte 2022 sein. Darüber hinaus soll beispielsweise eine Bio-PTL-Anlage entstehen, in der aus grünem Strom und Biomasse synthetische Flugkraftstoffe und Rohbenzin hergestellt werden sollen. Synthetische Kraftstoffe gelten als Hoffnungsträger, um den Ausstoß von CO<sub>2</sub> vor allem in der Luftfahrt deutlich zu reduzieren. Beide Projekte befinden sich in einem fortgeschrittenen Planungsstadium, stehen aber noch vor einer finalen Investitionsentscheidung. Für eine Anlage zur Herstellung von Bio-LNG für den Schwerlastverkehr wurde hingegen bereits der ►

► **Konstruktionsauftrag erteilt.**

NRW-Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) unterstrich bei der Eröffnungsveranstaltung in Wesseling die Bedeutung dieser Strukturmaßnahmen für die Region: „Nordrhein-Westfalen ist Wasserstoffland. Schon heute kommen 30 Prozent der deutschen Wasserstoff-Nachfrage aus der nordrhein-westfälischen Industrie. Schätzungen gehen davon aus, dass sich die Nachfrage bis 2030 verdoppeln wird. Deshalb brauchen wir innovative Lösungen, die zu einer CO<sub>2</sub>-neutralen Deckung des Wasserstoffbedarfs beitragen. Projekte wie REFHYNE zeigen, wie mit Innovationen Ökologie und Ökonomie zu vereinbaren sind.“

### Leuchtturmprojekt für die Region

Die nächsten Schritte in Richtung sauberen Energiemanagements wurden schon gegangen: Die RheinEnergie AG aus Köln und die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) haben eine enge Zusammenarbeit mit Shell vereinbart. Gemeinsam mit dem Shell Energy and Chemicals Park Rheinland wollen die beiden Unternehmen Möglichkeiten für den Aufbau einer regionalen Wasserstoffwirtschaft in der rheinischen Region ausloten. Im Fokus stehen eine umweltschonende Energieerzeugung und -versorgung sowie zukunftsweisende Mobilitäts- und Logistikkonzepte, ggf. auch Öffentlicher Nahverkehr. Eine Schlüsselrolle soll dabei die Nutzung CO<sub>2</sub>-freien Wasserstoffs einnehmen. Eine Absichtserklärung mit konkreten Vereinbarungen ist von Dr. Dieter Steinkamp, Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG, Uwe Wedig, Vorstandsvorsitzender der HGK AG, Dr. Fabian Ziegler, Geschäftsführer



der Shell Deutschland GmbH, und Dr. Marco Richrath, General Manager des Shell Energy and Chemicals Park Rheinland, unterschrieben worden. Damit verfolgt Shell eine langfristige Roadmap zur Schaffung eines Leuchtturm-Projekts in Wesseling für die gesamte Region. Bestandteil der Vereinbarung ist zum Beispiel der Zugang der beteiligten Unternehmen zu grünem Wasserstoff aus der Shell Elektrolyse. Darüber hinaus soll ein reger Wissensaustausch rund um Wasserstoff-Themen erfolgen.

### Energiewende sichtbar vorantreiben

„Wir wollen den Werkszaun öffnen, um mit Investoren und Partnern entlang der Energie- und Chemie-Wertschöpfungskette zusammenzuarbeiten – bis hin zu Joint-Venture-Anlagen“, so Dr. Marco Richrath, General Manager des Shell Energy and Chemicals Park Rheinland. Der in Wesseling geplante Energy Campus soll Unternehmen, Start-ups, Forschungseinrichtungen und weiteren Akteuren eine attraktive Möglich-

keit bieten, die Entwicklung von Technologien für die Energiewende voranzutreiben. Auf dem Plan steht die Entwicklung neuer Produkte in Kooperation mit den Unternehmen unter dem Dach der Stadtwerke Köln, aber auch weiteren Stadtwerken in der Region. Nicht zuletzt wird eine gemeinsame Arbeits- und Entwicklungsplattform ermittelt, an welchen Schnittstellen RheinEnergie, HGK und Shell durch jeweilige Kundenbeziehungen und regionale Netzwerke bei der Produktion und Distribution von Wasserstoff kooperieren können.

### Enge Verzahnung vor Ort

Sukzessive werden auch die Transport-Logistik sowie die inländische Schifffahrt wortwörtlich mit ins Boot geholt, um hier weitere Möglichkeiten zu evaluieren und somit den Impact des Standorts Wesseling weiter auszubauen. Dieses Vorhaben bekräftigt auch Dr. Dieter Steinkamp, Vorstandsvorsitzender der Rhein-Energie AG: „Mit der Partnerschaft unterstreichen auch wir die Bedeutung ►



Bau von REFHYNE



REFHYNE in Betrieb

► der Wasserstoffwirtschaft für die wirtschaftliche Entwicklung des Rheinlands. Gemeinsam werden wir konkrete Projekte

entwickeln, um die Energieversorgung und Mobilität im rheinischen Raum ohne klimaschädliche Treibhausgas-Emissionen

zu ermöglichen. Wasserstoff ist eine Schlüsseltechnologie vor allem bei einer grünen Wärmewende.“ ●

## ChemCologne Compact sprach mit Dr. Marco Richrath, General Manager des Shell Energy and Chemicals Park Rheinland

# „Die Energiewende bewältigen wir nur alle gemeinsam“

**CCC:** Wie wichtig ist es für die Reputation von Shell, das Geschäft in Deutschland hin in Richtung eines Netto-Null-Emissions-Energieunternehmens umzubauen?

**Richrath:** Für unsere Reputation ist es sehr wichtig zu beweisen, dass wir über Lösungen der Energiewende nicht nur reden, sondern ambitioniert nötige Schritte gehen. Mit der Eröffnung einer der größten Wasserstoff-Elektrolysen in Europa haben wir als relevanter Player der Defossilisierungsreise einen ersten Meilenstein gesetzt. Weitere Schritte folgen, um als Unternehmen bis 2050 oder früher ein Netto-Null-Emissions-Unternehmen zu werden. Dabei denken wir vom Kunden zurück und helfen, dass sie mit neuen und weniger kohlenstoffintensiven Produkten ihre eigenen Dekarbonisierungs-Ziele erreichen.

**CCC:** Welchen Beitrag kann und will Shell in Deutschland zur Energiewende beitragen?

**Richrath:** Einen großen. Als Shell tragen wir ungefähr zehn Prozent zu den CO<sub>2</sub>-Emissionen in Deutschland bei. Nur ein Prozent



Dr. Marco Richrath

davon ist auf unsere eigenen Aktivitäten zurückzuführen. Der Großteil entsteht, in dem Kunden unsere Produkte nutzen – zum Beispiel beim Autofahren. Wir spielen also eine bedeutende Rolle bei der Verminderung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes in Deutschland und wollen dieser Verantwortung gerecht werden. Bei der Umstellung unseres Produktportfolios orientieren wir uns an Erwartungen der Gesellschaft. Konkret werden wir mittelfristig

Rohöl nur noch dort einsetzen, wo es nicht verbrannt wird, zum Beispiel im Straßenbau, für chemische Produkte oder zur Herstellung hochwertiger Schmierstoffe. Zugleich werden wir für Mobilität neue Energielösungen auf Grundlage von Biostoffen oder der Kreislaufwirtschaft anbieten.

**CCC:** Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang, dass dieser Umbau von flankierenden Marketingmaßnahmen begleitet wird?

**Richrath:** Marketing gehört zu jedem Geschäft. Und natürlich ist es wichtig zu zeigen, dass Shell und der Energy and Chemicals Park künftig sehr prominent für neue Energieformen und ein zunehmend dekarbonisiertes Leben stehen. Viel wichtiger als Marketing im Sinne von Werbung ist aber, dass wir über neue Energielösungen als Teil unserer Nachhaltigkeits-Transformation aufklären und Lösungen zeigen, die Kunden bei eigenen Dekarbonisierungszielen unterstützen. Denn eines ist klar: Die Energiewende bewältigen wir nur alle gemeinsam. ●

## Greener Manufacturing Show findet in Köln statt

Die Greener Manufacturing Show ist eine Veranstaltung für nachhaltigkeitsorientierte Unternehmen, die ihre Produkte aus nachhaltigeren Materialien entwickeln und herstellen, den Einsatz giftiger Chemikalien begrenzen und eliminieren und die Auswirkungen ihrer Industrie- und Herstellungsverfahren auf die Umwelt reduzieren möchten. Auf der Konferenz, die am 10. und 11. November 2021 in Köln stattfindet, werden die neuesten

Technologien und Lösungen diskutiert, die den Unternehmen dabei helfen ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. ChemCologne ist mit einem Messestand vor Ort und präsentiert ein breites Portfolio zum Thema „Ansiedlungsflächen anspruchsvoller Prozessindustrie und nachhaltiger Chemie der Zukunft“. ●





# ALWAYS AT YOUR SITE.

Ob Einzellösung oder komplexes Anlagenprojekt:  
Wir hören Ihnen aufmerksam zu, analysieren Ihre  
Anforderungen bis ins Detail und unterstützen  
Sie genau so, wie Sie es brauchen. So sichern wir Ihre  
Produktion, heben Ihre verborgenen Potenziale und  
begleiten Sie in eine erfolgreiche Zukunft – engagiert,  
effektiv, effizient. Damit Ihre Chemie immer stimmt.

[www.yncoris.com](http://www.yncoris.com)

**YNCORIS**  
Industrial Services

Unternehmen können sich seit dem 1. September im Rahmen der Süderweiterung des Chemieparks Knapsack ansiedeln

# „THE NEW KNAPSITE“ ist gestartet



Seit dem Jahr 1907 ist die chemische Industrie in Hürth-Knapsack auf dem sogenannten Knapsacker Hügel vertreten – und hat seitdem im Laufe der Jahrzehnte einige grundlegende Veränderungen erfahren. Die jüngste dieser Veränderungen wird die Süderweiterung des Chemieparks Knapsack sein. Bereits 2016 gab es erste Kontakte, nun wird der Standort in Hürth um ein weiteres Areal ergänzt, das direkt an den Chemiepark angrenzt. Chemiepark-Betreiber YNCORIS hat Anfang September mit der Vermarktung der rund 16 Hektar umfassenden Fläche begonnen.

## Wachstum fortführen

„Seit seiner Gründung ist dieser Standort kontinuierlich gewachsen und hat dabei zum Wohl der Region beigetragen“, sagt Ralf Müller, Vorsitzender der YNCORIS Geschäftsleitung und bekräftigt: „Wir sind davon überzeugt, dass diese Erweiterung des Chemieparks den Wirtschaftsstandort Hürth weiter stärken wird.“

## Sehr gute Bedingungen für nachhaltige Produktion

Zukünftig könnten auf dem neuen Areal

mehrere hundert Arbeitsplätze entstehen. Denn unter dem Namen „The New Knapsite“ bietet die Erweiterung des Chemieparks Knapsack Investoren attraktive Bedingungen für eine nachhaltige Produktion. Das Gebiet befindet sich zentral im wirtschaftlichen Kernbereich der Europäischen Union. In einem Umkreis von 500 Kilometern leben fast 150 Millionen Menschen. „Durch unsere Lage inmitten eines industriellen Netzwerks aus weiterverarbeitenden Unternehmen fast aller Wertschöpfungsketten, F&E-Einrichtungen und einem hohen Fachkräftepotenzial, verschaffen wir Investoren Zugang zu einem der wichtigsten Absatzmärkte für die Chemie-Industrie“, erklärt Pierre Kramer, Leiter Standortentwicklung bei YNCORIS.

## Optimale Anbindung

Für Investoren ist das neue Areal sehr interessant. Das Gelände ist durch seine Anbindung an den Chemiepark optimal mit Straße und Schiene verbunden. Alle wichtigen Zulieferunternehmen finden sich in der Nachbarschaft. Nutzer profitieren zudem von der leistungsfähigen Energie- und Medienversorgung durch YNCORIS, der Entsorgung sowie

dem starken regionalen Pipeline-Verbandsystem für Rohstoffe und Zwischenprodukte im Chemiepark Knapsack.

## Aufwändiges Bebauungsplanverfahren

Vorangegangen war ein aufwändiges Bebauungsplanverfahren, das Ausgleichsmaßnahmen für das Gelände berücksichtigt, aber auch die Themen Naturschutz und Landschaftspflege sowie Boden und Grundwasser mit einbezieht. „Wir sind stolz auf das gute nachbarschaftliche Verhältnis am Standort, die hohen Sicherheitsstandards und die konstruktive Zusammenarbeit mit Behörden und öffentlichen Einrichtungen. Deshalb war uns wichtig, auch diese Aspekte entsprechend zu berücksichtigen“, unterstreicht Pierre Kramer (siehe auch Interview im Anschluss an diesen Artikel).

## Digitale Vermarktung

Um die Neuansiedlung zu unterstützen, haben Standortentwicklung und Marketing eine Vermarktungskampagne erarbeitet. Das Vermarktungskonzept basiert auf einem eigenständigen Erscheinungsbild, um mehr Aufmerksamkeit zu erzeugen und einen ▶

► besseren Transport der drei Merkmale zum kombinierten Alleinstellungsmerkmal „RAUM FÜR GROSSE IDEEN“ („SPACE FOR BIG IDEAS“) der Fläche zu ermöglichen – nämlich die Größe, die Lage im Chemie-Cluster Rheinland und die Anbindung an

die bestehende Chemie-Infrastruktur. Zur Veranschaulichung arbeitet die Kampagne mit dem Schwerpunkt der digitalen Vermarktung und einem entsprechenden Online-Marketing. Ziel ist es, die Fläche digital erlebbar zu machen. Deshalb wurde

eine eigene Website mit vielen interessanten Informationen entwickelt.

Unter [www.knapsite.com](http://www.knapsite.com) erhalten Besucher einen Einblick in die Möglichkeiten am neuen Standort und können sogar einen virtuellen Rundflug über das Gelände starten. ●

## ChemCologne Compact sprach mit Pierre Kramer, Leiter Standortentwicklung bei YNCORIS, über den langen Weg zur Süderweiterung des Chemieparcs Knapsack

# „Nachhaltige Chemie ist ein Muss für unsere Zukunft“

CCC: Herr Kramer, vor wenigen Wochen hat der Bebauungsplan für die Süderweiterung des Chemieparcs Knapsack den Stadtrat passiert, und wurde schließlich im Juli rechtskräftig. Es war ein langer Weg.

**Kramer:** Das stimmt, das Bebauungsverfahren hat am Ende des Tages sehr lange gedauert. Wir sind relativ optimistisch in die Sache reingegangen und haben einen Zeitraum von zwei Jahren erwartet. Aber auch für den Chemiepark Knapsack ist das in dieser Form ein relativ ungewohntes Thema, denn man erschließt nicht alle Tage ein solch umfangreiches neues Areal. Und das gilt natürlich erst recht für eine Kommune, die in der Regel gut darin ist ein Gewerbegebiet zu erschließen, aber die Thematik „Chemiepark“ ist nicht wirklich Alltagsgeschäft – auch für die Stadt Hürth nicht. Insofern ist da viel Neuland bewegt worden, was beispielsweise die diversen Gutachten angeht. Die mussten wir gemeinsam erst einmal alle in Gang setzen und auch verstehen. Das hat alles sehr viel Zeit gekostet.

CCC: Auch im Hinblick auf die Nachbarn des Chemieparcs?

**Kramer:** Nein, die Nachbarschaft hat dieses Thema tatsächlich nur zur Kenntnis genommen. Aus dieser Richtung gab es keinerlei Einwendungen. Wir sind vor diesem Hintergrund stolz auf das gute nachbarschaftliche Verhältnis hier am Standort. Gerade deshalb wollten wir sichergehen, dass auch die Menschen auf dem Knapsacker Hügel hinter den



Pierre Kramer

Erweiterungsmaßnahmen stehen.

CCC: Vielmehr war das Hauptproblem – neben der natürlich unbedingt gebotenen Sorgfaltspflicht, die eine Chemiepark-Erweiterung nun mal mit sich bringt – das sehr mühselige, administrative Abarbeiten. Hier steckt der Teufel im Detail.

**Kramer:** Absolut! Was beispielsweise Zeit kostet, ist das Thema Kompensation. Wir wollen diesen Ausgleich hier in Hürth selber schaffen. Das muss konzeptionell mit Landschaftsarchitekten erarbeitet werden. Da wird „jede Pflanze“ angeguckt und überlegt, was verschwindet da und wie kann man das kompensieren. Und genauso gilt das für den Bereich Artenschutz. Sind da Tiere betroffen, wenn ja, wie dramatisch, wohin kann man die dann umsiedeln. Das alles war viel zeitaufwendiger als wir gedacht haben. Aber wir haben uns auch sehr viel Mühe gegeben – so erfolgt diese Kompensation

im Wesentlichen auf Hürther Stadtgebiet. Immerhin: Der Vorteil eines modernen Bebauungsplans liegt darin, dass wirklich sehr umfassend beschrieben ist, was man dort machen darf, wie man das machen darf und – wenn man eingreift in die Natur – welchen Ausgleich man dafür schaffen muss. Das schafft für alle Beteiligten und insbesondere für Investoren Transparenz und Sicherheit. Wir haben beispielsweise noch einige Grundstücke um den Chemiepark herum, die man nicht als solche erkennt, weil sie auch nicht eingezäunt sind.

CCC: Der gesamte Bebauungsplan umfasst gute 17 Hektar. Wie ist das im Detail geplant?

**Kramer:** Die hiervon bebaubare Fläche umfasst 16 Hektar. Tatsächlich stehen dann für die Produktion zirka 13 Hektar zur Verfügung, weil natürlich auch die entsprechende Infrastruktur geschaffen werden muss, wie Rückhaltebecken für Starkregen, Straßen, Energietrassen, Pfortnerhaus, Lkw-Abwicklung – dafür müssen so ungefähr drei Hektar eingeplant werden.

CCC: Ein Areal dieser Größenordnung ist etwas, was es im Rheinland in dieser Form nicht allzu oft gibt. Insofern sind Sie vermutlich schon länger in Gesprächen mit interessierten Unternehmen?

**Kramer:** Das ist richtig. Wir haben im Rheinland einen Mangel an Platz für echte Industrieansiedlungen. Aber erst jetzt, wo wir Planungssicherheit und Gewissheit ►

► haben, können wir konkreter in Gespräche gehen. Am 1. September haben wir auf den Knopf gedrückt und die Vermarktung von THE NEW KNAPSITE offiziell gestartet. Es gibt auch eine eigene Webseite dazu und ein Tool für eine virtuelle 360-Grad-Begehung der Fläche. In diesem Rahmen haben wir einige Drohnenaufnahmen gemacht, die einen guten Überblick über das Gebiet vermitteln.

**CCC:** Konkrete umsetzungsreife Projekte gibt es aber noch nicht?

**Kramer:** Nein, aber wir sprechen mit einer ganzen Reihe von ernsthaften Interessenten. Die kommen auch alle überwiegend aus dem Bereich der nachhaltigen Chemie, weniger aus der klassischen Chemie. Es geht mehr um Themen wie Recycling von Material, Wasserstoffproduktion oder die Nutzung von CO<sub>2</sub> als Rohstoff. Und eigent-

lich möchten wir die Süderweiterung auch genau in diese Richtung vermarkten und den Chemiepark tatsächlich auch schwerpunktmäßig mit dieser Zukunftstechnologie bestücken.

**CCC:** Denn auch der Chemiepark Knapsack muss sich für die Zukunft neu orientieren.

**Kramer:** Ohne Frage, denn wir werden die nächste Branche sein, die eine Art Strukturwandel vor sich hat. Wo es darum geht, dass wir grünen Dampf brauchen, grünen Strom und ähnliches mehr. Diese Themen platzieren sich auch schon regional um uns herum, wie Shell in Köln-Godorf oder das Biomasse-Kraftwerk bei UPM hier in Hürth. Da ist es natürlich unser Anspruch, die Süderweiterung auch in diese Richtung zu positionieren. Der Großteil der Interessenten kommt bereits aus diesem Bereich – das sind die realen Anfragen. Und der Weg in

## Standortvorteile im Überblick



- 13 Hektar Ansiedlungsfläche für anspruchsvolle Prozessindustrie
- Ideale Marktzugänge zur wirtschaftlichen Kernregion Europas
- Leistungsfähiger Verbund aus Energie, Rohstoffen, Dienstleistungen
- Keine Altlasten (Greenfield)
- Breites Bebauungsspektrum möglich
- Exzellente logistische Anbindung (Verkehrsanbindung)

Richtung nachhaltige Chemie ist ohnehin ein Muss für unsere Zukunft. Wir wollen die Süderweiterung nur für besondere, innovative Dinge hergeben. ●

## Pläne zur Weiterentwicklung mit Investoren und Partnern werden bis Frühjahr 2022 konkretisiert

# Evonik will Standort Lülisdorf verkaufen

Lülisdorf verfügt über eine mehr als 100-jährige Tradition als Chemie-Standort. Seit Jahren ist ein Ausbau des Standorts im Gespräch, doch nun will Evonik den Standort mittelfristig in neue Hände geben. Bis Frühjahr 2022 werden die weiteren Maßnahmen dazu ausgearbeitet. Angestrebt wird die Abgabe des gesamten Standorts an einen neuen Eigentümer, es sind aber auch Verkäufe von Teilgeschäften an verschiedene Interessenten denkbar. An dem südlich von Köln gelegenen Standort stellt Evonik mit knapp 600 Beschäftigten im Wesentlichen Alkoholate, Kaliumderivate und – im Verbund mit Anlagen im benachbarten Wesseling – Cyanurchloride her. Der Standort steht mit seinen Geschäften für einen jährlichen Umsatz von etwa 280 Millionen Euro. Durch die Lage im Zentrum der westeuropäischen Chemieindustrie, die hervorragende logistische Anbindung und die zuverlässige Rohstoffversorgung, eignet er sich besonders zur Herstellung

großvolumiger Vor- und Zwischenprodukte. Die Alkoholate-Produktion in Lülisdorf erfolgt mittels einer Amalgam-Elektrolyse. Der Betrieb dieser Elektrolyse wird durch Auflagen der Europäischen Union ab dem Jahresende 2027 unmöglich. Das entsprechende Regulierungsverfahren ist formal noch nicht

abgeschlossen, mit Änderungen ist aber im weiteren Verlauf nicht zu rechnen. Alkoholate werden in der Produktion von Biodiesel oder perspektivisch beim chemischen Recycling von PET benötigt. Evonik stellt sie auch an Standorten in Argentinien (Rosario) und den USA (Mobile) her. Vor dem ►



Evonik Standort Lülisdorf

► Hintergrund des regulatorisch verordneten Auslaufens der Alkoholate-Produktion in Lülldorf hat sich der Konzern zu diesem Schritt entschlossen, um den Beschäftigten frühzeitig Perspektiven zu schaffen. In den bisherigen Marktsondierungen haben bereits verschiedene potenzielle Investoren Interesse an dem Chemie-Standort bekundet. „Lülldorf hat sich über Jahrzehnte als starker Standort für Basischemikalien bewiesen“, sagt Vorstandschef Christian Kullmann. „Mit unserem Fokus auf margenstarke Spezialchemikalien ist eine Weiterentwicklung für uns jedoch nicht mehr möglich. Daher haben wir die Suche nach neuen Eigentümern aufgenommen, die dem Standort den besten Pfad in die Zukunft ebnen. Das Potenzial von Lülldorf als Standort für Chemieproduktion ist vielfältig.“

Und Thomas Wessel, Personalvorstand von Evonik, unterstreicht: „Das größte Plus ist die leistungsstarke und erfahrene Belegschaft, die sich mit dem Standort identifiziert. Auch im Interesse dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir einen sorgfältigen Prozess gestartet, um den oder die künftigen besten Eigentümer des Standorts zu bestimmen. Alle weiteren Schritte werden wir eng mit den Gremien der Mitbestimmung koordinieren.“

Die Geschäfte am Standort Lülldorf gehören zur Business Line Functional Solutions, die Teil der Division Performance Materials ist. Nach der geplanten Abgabe des Geschäfts mit Superabsorbentern ist der Verkauf des Standorts in andere Hände der nächste konsequente Schritt in der Ausrichtung des Evonik-Portfolios auf Spezialchemie.

„Es ist gut, dass wir nun eine grundlegende, strategische Entscheidung zur weiteren Entwicklung des Standorts haben“, sagt Arndt Selbach, Leiter der Evonik-Standorte Wesseling und Lülldorf. „Wir werden im Interesse der Beschäftigten alles dafür tun, möglichst zügig die konkreten Entwicklungsoptionen für Lülldorf aufzuzeigen, um dem Standort und seinen Mitarbeitern eine klare Perspektive zu geben.“ (siehe auch das anschließende Interview mit Arndt Selbach). Insbesondere für mittelständische Investoren aus der Branche ist der Standort attraktiv. Sie könnten Vorteile im bestehenden Produktionsverbund und mögliche Synergien mit neuen Produkten besser ausbauen als Evonik, dessen Stärken wiederum an größeren Standorten besser zum Tragen kommen. ●

## Evonik Standortleiter Dr. Arndt Selbach ist vom großen Potenzial des Standorts Lülldorf überzeugt

# „Ideal geeignet für einen Mittelständler“

**CCC:** Herr Selbach, Evonik möchte sich vom Standort Lülldorf trennen. Was heißt das genau?

**Selbach:** Das ist richtig. Wir sind auf der Suche nach einem Eigentümer. Aber es ist durchaus möglich auch Teilbereiche an verschiedene Interessenten abzugeben. Das ist in der chemischen Industrie nichts Ungewöhnliches, wie zum Beispiel die Chemieparcs in Marl und Wesseling zeigen. Das ist ein komplexer Prozess, deswegen nehmen wir uns Zeit, die einzelnen Schritte zu prüfen und den Markt zu sondieren. Allerdings haben wir uns das Ziel gesetzt, bis zum Frühjahr 2022 Maßnahmen festgelegt zu haben, um dann auch eine klare Perspektive zu bieten.

**CCC:** Warum möchten sie den Standort in neue Hände geben?

**Selbach:** Der Betrieb eines Chemieparcs dieser Größe ist ein langfristiges Geschäft. Deswegen kommt es darauf an, rechtzeitig die richtigen Weichen für eine sichere Zukunft zu stellen. Lülldorf hat vielfältige Potenziale



Dr. Arndt Selbach

für die Chemieproduktion und hat sich in der Vergangenheit über Jahrzehnte als Produktionsstandort für Basischemikalien bewährt. Doch mit dem Fokus der Evonik auf Spezialchemie ist eine Entwicklung des Standortes innerhalb des Portfolios der Evonik leider nicht mehr möglich. Darüber hinaus endet die Betriebsgenehmigung der Amalgam-Elektrolyse aufgrund von EU-Regularien im Jahr 2027. Daraus ergibt sich jetzt die Pflicht für uns, unsere Mitarbeiter und den Standort

die richtigen Weichen zu stellen um eine sichere Perspektive zu schaffen.

**CCC:** Was heißt das für die Mitarbeiter?

**Selbach:** Die sichere Zukunft unserer Mitarbeiter ist die soziale Verantwortung der Evonik. Dessen sind wir uns hundertprozentig bewusst und das ist der Grund, weshalb wir diesen Prozess so früh gestartet haben. Und wir werden auf der Suche nach einem neuen Eigentümer das Wohl unserer Mitarbeiter immer im Blick behalten.

**CCC:** Was tun sie, wenn sie keinen Käufer für den Standort finden?

**Selbach:** Wir kennen unseren Standort und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirklich gut. Und gerade deswegen sind wir von dem großen Potenzial dieses Standortes überzeugt. Er ist ideal geeignet für einen Mittelständler aus der Chemiebranche. Wir stehen nicht unter Zeitdruck, haben den Prozess rechtzeitig gestartet und sind davon überzeugt, dass wir die beste Lösung für unsere Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und den Konzern finden. ●

## Innovationspotenziale heben, Transformationsprozesse anstoßen

# Chemtelligence nimmt Fahrt auf

Im Frühjahr 2021 hat ChemCologne die Open-Innovation-Plattform Chemtelligence unter [www.chemtelligence.de](http://www.chemtelligence.de) gelauncht (siehe auch Artikel in ChemCologne Compact 3/2020, Seite 14 und 1/2021, Seite 16). Mit diesem Angebot unterstützt ChemCologne die Chemieunternehmen im Rheinland mit einer zusätzlichen Facette dabei, Innovationspotenziale zu heben, Transformationsprozesse anzustoßen und die Zukunftsfähigkeit sicherzustellen. Über die Plattform soll explizit eine Verknüpfung von internem Wissen mit externer Expertise erfolgen. Die teilnehmenden Unternehmen haben dazu insgesamt zwölf Herausforderungen ausgeschrieben, zu denen jeweils innovative Lösungsansätze „out of the box“ gesucht werden. Die Themenfelder sind ganz unterschiedlicher Natur: von Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft über Energie und Logistik 4.0, Prozessdigitalisierung, digitale Infrastruktur bis zu Data Science und Smart Evolution.

### Zahlreiche Bewerbungen

Zahlreiche Start-Ups, Studierende, Wissenschaftler und Industrieexperten haben sich als Kooperationspartner auf diese Herausforderungen beworben. „Wir haben eine Vielzahl an Bewerbungen erhalten. Jede einzelne Bewerbung wurde von unserem Projektteam gründlich mit dem jeweiligen Anwendungsfall abgeglichen. Das war sehr aufwendig, aber unbedingt nötig um ein größtmöglichen Fit zu erhalten“, berichtet ChemCologne-Geschäftsführer Daniel Wauben.

### Challenge-Teams formiert

Nach der Zusammenstellung der Projektteams befinden sich die Challenges nun unter der Anleitung von Netzwerkmoderatoren in der Bearbeitungsphase. In einem ersten Schritt hatten sich die Challenge-Teams gefunden – hierzu war es notwendig, dass sich alle Teammitglieder zu Beginn über die Ziele der Challenge und deren mögliche zu

erwartende Ergebnisse klar werden. In einem Kickoff-Termin haben sich die Challenge-Geber und die Lösungsanbieter persönlich kennengelernt. „Ein Netzwerk-Team aus zwei bis fünf verschiedenen und unabhängigen Organisationen zusammenzuführen, ist kein selbstverständlicher Prozess – das muss professionell geführt werden. Insbesondere wenn es dann noch um völlig unterschiedliche Arbeitskulturen aus Konzernen und Start-ups geht. Alle Challenge-Teams haben diesen Schritt super gemeistert“, erläutert CMC2-GmbH-Inhaber Carsten Suntrup, der mit seiner Beratung die Organisation und Durchführung der Challenges gewährleistet. Zum Abschluss des Kick-offs wurden die



nächsten konkreten Arbeitsschritte vereinbart. Im ersten Arbeitsmeeting ging es dann direkt an die inhaltliche Zusammenarbeit – diese reichte von der gemeinsamen Analyse von Prozessen über die Diskussion bestmöglicher Soll-Zustände bis zu Besichtigungen vor Ort, um den Challenge-Umfang besser greifen zu können. Ab diesem Meeting wurden die Teams auf die Selbstorganisation umgestellt, und die Arbeitsteams bearbeiten eigenständig die vereinbarten Arbeitspakete.

### Projekte laufen sehr gut an

Auch wenn bislang nur wenige Präsenzveranstaltungen stattfinden konnten, laufen die Projekte sehr gut an. Ein Praxisbeispiel: Der

Shell Energy and Chemicals Park Rheinland sucht eine Lösung zum Thema „intelligenter Datenaustausch bei Druckluftausrüstungsinspektionen mit externen Stakeholdern“ und arbeitet nun mit dem Kölner Start-up COAC GmbH an einer Lösung. Michael Hansen, Engineering Manager und Mitglied der Geschäftsleitung des Shell Energy and Chemicals Parks Rheinland, ist sehr zufrieden: „Mit Chemtelligence haben wir den Zugang zu innovativen und agilen Lösungsanbietern bekommen. Es gab einige interessante Bewerberteams, aber mit der COAC GmbH haben wir uns schnell auf einer professionellen Arbeitsebene getroffen. Wir arbeiten gemeinsam und zielorientiert an der Lösung der Challenge. Genau das haben wir uns durch unsere Teilnahme erhofft. Bisher sind wir absolut nicht enttäuscht worden und warten gespannt auf die Ergebnisse des Konzepts bis Jahresende.“

### Vom chemie-regionalen Netzwerk profitieren

Zum Ende der Arbeitsphase unterstützen die Netzwerkmoderatoren die Arbeitsteams wieder dabei, die Ergebnisse strukturiert zusammenzufassen – das Vorstellen der Arbeitsergebnisse aller Challenges erzeugt dann noch einmal einen großen Netzwerkeffekt. Fragestellungen, Vorgehensweisen und Ergebnisse werden im großen Kreis diskutiert und geteilt. Eine umfassende Lernreise für alle Beteiligten. „Kooperationen und konkrete Problemlösungen für die Challenge-Geber sind entstanden und alle können einmal mehr von unserem chemie-regionalen Netzwerk profitieren“, resümiert Daniel Wauben. Mehr dazu im Schwerpunkt der nächsten ChemCologne-Compact-Ausgabe, die Mitte Dezember erscheint. Der nächste Batch für Chemtelligence ist derweil bereits in Planung und soll im kommenden Jahr online gehen. Das Interesse der Mitgliedsunternehmen an einer Teilnahme ist schon jetzt sehr groß. ●

Die Schüler-Aktion ist auch 2021 ein voller Erfolg – in diesem Jahr besonders bei weiblichen Bewerberinnen

## „Girls Day“ bei Meine Position ist spitze

In diesem Jahr fand der Aktionstag „Meine Position ist spitze“ bereits zum siebten Mal statt. Bei ChemCologne bewarben sich Schüler\*innen ab 16 Jahren auf eine leitende Position in den teilnehmenden Chemieunternehmen. Dort räumen die Top-Manager für einen Tag ihre Position und lassen die Gewinner des Wettbewerbs hautnah an ihrem Alltag teilhaben.

Die Aktionstage fanden wie in den Vorjahren hauptsächlich in den Sommerferien statt und werden in den Herbstferien abgeschlossen. Die Jury hatte 20 Teilnehmer ausgesucht, wobei dieses Mal die Damenwelt überwog. Den Anfang machte Sophia Schulte. Die 17-Jährige konnte am 5. Juli bei LANXESS in Leverkus-



Urkunden-Übergabe: LANXESS Arbeitsdirektorin Stephanie Coßmann, Sophia Schulte und Daniel Wauben

sen hineinschnuppern. Die frischgebackene Abiturientin hatte wenige Wochen zuvor ihre letzte Abi-Prüfung am Gymnasium Marienberg in Neuss abgelegt. Beim Spezialchemiehersteller im Chempark Leverkusen nahm

sie den Bürostuhl von Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektorin Stephanie Coßmann ein, der es wichtig ist, „junge Menschen in ihrer Findungsphase für das spätere Berufsleben zu erreichen“.

### Diskussionsrunde mit Azubis

Nach einer kurzen Begrüßung widmete sich Jungmanagerin Schulte umgehend ihren neuen Aufgaben. Der Arbeitsbesprechung mit dem Compliance-Team folgte eine Diskussionsrunde mit Auszubildenden, bei der es auch um das Thema „Ausbildung in Zeiten der Pandemie“ ging. Außerdem konnte sie in einer Videoschleife in die USA auf Englisch mit dem dortigen LANXESS Leiter für ▶

## TEAM INEOS

INEOS ist ein sportbegeistertes Unternehmen. Wir fördern das körperliche und geistige Wohlbefinden von Kindern. Deshalb unterstützen wir Kinder und ihre Familien in unserer Nachbarschaft.

**NachwuchsforscherIn**

**TuWaS!**

**The Daily Mile**

**GO Run For Fun**

Chemie von Menschen

INEOS in Köln | Alte Straße 201 | 50769 Köln | [radweg.besuchten.forschen](http://radweg.besuchten.forschen)  
t. +49 221 3555-0 | [info@ineoskoeln.de](mailto:info@ineoskoeln.de) | [www.ineos.com](http://www.ineos.com)

INEOS

► Rechtsangelegenheiten sprechen. Darüber hinaus lernte die junge Chefin bei einem Betriebsrundgang die hohen Sicherheitsvorgaben bei LANXESS kennen. Diese betrafen nicht nur die Corona-Regeln, sondern auch die Persönliche Schutzausrüstung (PSA) und das Zurücklassen des Smartphones, um Gefahren durch Funkwellen auszuschließen. „Ich hätte nicht gedacht, dass ein Mitglied des Vorstands so viele unterschiedliche Aufgaben hat“, staunte Schulte. „Besonders beeindruckt hat mich das Gespräch mit den Auszubildenden. Viele Herausforderungen, vor denen die Azubis in den vergangenen Monaten standen, habe auch ich in meiner Schulzeit erfahren.“

### Spannend und vielfältig

Am ersten Ferienfreitag übernahm Franka Hembach aus Nideggen die Aufgaben von Klaus Küsters, Leiter der Geschäftsfeldentwicklung Blasformen bei LANXESS. Die 16-jährige Schülerin vom Gymnasium Kreuzau aus der Rureifel war „besonders beeindruckt von der großen Anlagentechnik“ und dem Potenzial der Blasformteile, wie sie etwa in modernen Drucktanks für den Automobilbau eingesetzt werden. Beim Besuch im Kunststofftechnikum von LANXESS musste die vorübergehende Chefin anhand einer Entscheidungsvorlage die unterschiedlichen Qualitäten von produzierten Kunststoffbauteilen bewerten. Am Nachmittag standen die Neukundenakquise und der Austausch mit Kollegen in Nordamerika auf der Agenda. „Job-Pate“ Küsters konnte so einiges vermitteln: „Die Welt der Chemie und insbesondere der Kunststoffe ist äußerst spannend und vielfältig.“

### Faszinierender „Dortmundbrunnen“

Am Mittwoch, den 14. Juli, übernahm Myla Neugebauer temporär den Job als Betriebsleiterin der Wasserversorgung und Wasserreinigung im Chempark Dormagen. Beim Besuch von Betreiber CURRENTA lernte die 16-jährige Schülerin die Verantwortung für 55 Mitarbeiter, 42 Kilometer Rohrleitungen, 4.600 Messstellen und 80 Brunnen kennen. Die Mönchengladbacherin, die die ISR Internationalen Schule am Rhein in Neuss besucht, war fasziniert von der Begehung des

20 Meter hohen „Dortmundbrunnens“ und den Wartungsarbeiten in einem geleerten Becken für 5,6 Millionen Liter Wasser. Bei der weiteren Besichtigung verschiedener Anlagen fiel Neugebauer vor allem die „konsequente Einhaltung der Arbeitssicherheitsvorschriften“ auf: „Alle wissen, wie wichtig die Aufgabe dieses Bereichs ist und achten deshalb darauf, dass der Betrieb möglichst sicher und störungsfrei läuft.“



Dem „echten“ CURRENTA Betriebsleiter Alexander Gora machte der Tag viel Spaß, auch wegen der motivierten Schülerin: „Es wäre toll, wenn wir sie irgendwann dauerhaft als Kollegin begrüßen dürfen.“ Geballt ging es dann am 20. Juli 2021 im Chemiapark Knapsack in Hürth zur Sache. Dort warteten drei Chefesseln auf die Gewinnerinnen. Nach einer gemeinsamen Rundfahrt über das Chemiapark-Gelände ging es mit der richtigen PSA zu den jeweiligen Arbeitsplätzen. Maya Pellenz nutzte den Dienstag mitten in den Ferien, um hinter die YNCORIS Kulissen zu blicken und übernahm die Chefposition in der Geschäftsleitung von Dr. Clemens Mittelviehhaus. Die 17-Jährige kommt aus dem Rhein-Sieg-Kreis und will im nächsten Jahr ihr Abitur am Antoniuskolleg in Neunkirchen-Seelscheid machen. Die Gymnasiastin interessiert sich für Wirtschaft und Chemie und favorisiert derzeit eine Tätigkeit als Wirtschaftspsychologin. Pellenz freut sich, ihren Horizont erweitert und verschiedene Möglichkeiten kennengelernt zu haben: „Mir hat der Tag sehr geholfen, weil ich einen sehr weiten Einblick in die Themenfelder bekommen habe. Ich kann mir gut vorstellen hier zu arbeiten.“ Nun will sie im Herbst ihr Studium aufnehmen, vorzugsweise in Chemie oder Wirtschaftschemie.

Auch Danice Faure hat wertvolle Eindrücke bekommen, da sie sich für Chemie und die logistische Organisation interessiert. Die 16-jährige Mönchengladbacherin von der Bischöflichen Marienschule begleitete Simona Mertens als Leiterin Logistik & HSEQ Managerin bei CABB. „Das ist eine sehr interessante Materie. Ich kann mir das gut für mich vorstellen.“

Ebenfalls in Knapsack dabei war Michelle

Müller aus Mechernich-Lückerath. Sie verfolgte das Tagesgeschäft von Marco Mencke, dem Geschäftsführer der RHEIN-ERFT-AKADEMIE. Die 18-jährige Eifelerin ist Schülerin des gymnasialen Zweigs der Clara-Fey Schule in Schleiden. „Der Tag hat meine Erwartungen übertroffen. Ich habe so viel gesehen, wirklich jeden Bereich, und die Leute sind supernett. Ich würde das jedem empfehlen,“ betont Müller.

### Wertvoller Austausch

ChemCologne-Geschäftsführer Daniel Waußen freut sich über die erneut durchweg positive Resonanz der Aktion und unterstreicht: „Das Rheinland ist die stärkste Chemie-Region Europas. Wir möchten den jungen Menschen das Potenzial der Branche sowie die verschiedenen Karrieremöglichkeiten in der Chemieindustrie näherbringen.“ Für den ChemCologne-Vorstandsvorsitzenden Dr. Clemens Mittelviehhaus ist nicht nur der beiderseitige Austausch wertvoll, er will auch wirksam Vorurteilen gegenüber der Branche entgegenreten: „Deswegen öffnen wir die Tür gerade für junge Menschen, um zu zeigen, was hier passiert, wie die Abläufe sind, wie die Menschen zusammenarbeiten. Und das ist dann natürlich auch eine gewisse Werbung für potenziellen Nachwuchs.“ ●

## ChemCologne begrüßt ein neues Mitglied Stadler + Schaaf

Die Stadler + Schaaf Mess- und Regeltechnik GmbH, mit Hauptsitz in Offenbach an der Queich, ist Dienstleister und Partner in der Prozess- und Fertigungsindustrie mit Niederlassungen im Rhein-Ruhr Gebiet in Köln, Essen und Dormagen. Die Projektumsetzung im Bereich Anlagenbau/Verfahrenstechnik, MSR-, Elektro- und Automatisierungstechnik von der Planung bis hin zur Montage und Inbetriebnahme steht dabei im Fokus. Die Projekte werden hauptsächlich im Brownfield (Projekte mit bereits vorhandenen Infrastrukturen) umgesetzt, aber auch Greenfield Projekte (komplette Neuplanung) sind je nach Anforderung der Geschäftspartner ein Bestandteil des Portfolios.

In der Chemie-Region Rhein-Ruhr und in den Chemparks liegen die Schwerpunkte in:

- Projektmanagement (PMO)
- Anlagenbau/Prozess-/Verfahrenstechnik
- Mess- und Regeltechnik / Automation
- Prozessleittechnik / Industrial IT
- CAD- Konstruktion, Layout & Piping
- 3D Laserscanning
- Intralogistik / Robotik / Fördertechnik
- Energieoptimierung
- Eigener Schaltschrankbau (ca. 2.500 Stück/Jahr)
- Montage
- Construction Management



Martin Posingies

Stadler + Schaaf ist ein Unternehmen, das mit nahezu 1.000 Mitarbeitern an 27 Standorten deutschlandweit auf fast 40 Jahre Erfahrung am Markt mit umfassender Expertise und praktischem Know-how zurückblickt – unter anderem in den Branchen Öl & Gas, Chemie-/ Petrochemie, Intralogistik, Energie & Umwelt, Automotive sowie Pharma & Biotech. Die Lösung der spezifischen Anforderungen der Kunden, sowie ein hoher Anspruch an Umwelt- und Arbeitsschutz, ermöglichen dem Unternehmen langjährige Kundenbeziehungen. Die Projektteams arbeiten Hand-in-Hand mit großem Einsatz und Teamgeist, um die vielfältigen Engineering- und Montageaufgaben kundenorientiert und schnell umzusetzen.

Im Stammhaus in der Südpfalz werden im eigenen Ausbildungszentrum die Fachkräfte

### STECKBRIEF

stadler + schaaf

#### Hauptsitz

Stadler + Schaaf  
Mess- und Regeltechnik GmbH  
Im Schlangengarten 20  
76877 Offenbach an der Queich

#### Standorte in der Region Köln – Dormagen – Essen

Stadler + Schaaf  
Mess- und Regeltechnik GmbH  
Gereonstraße 1-3  
50667 Köln

#### Ansprechpartner

Martin Posingies  
Technischer Geschäftsführer

für die Zukunft aus- und weitergebildet. Stadler + Schaaf legt im Interesse der Kunden großen Wert auf Förderung und regelmäßige Weiterbildung und Schulung der Mitarbeiter. Dadurch kann das Unternehmen in seinen Büros komplexe Konstruktionen und aufwendige Apparatechnik mit unterschiedlichen und modernsten Engineering-Tools berechnen, planen und dokumentieren.

Der Beitritt zum ChemCologne-Netzwerk ist für Stadler + Schaaf nach eigener Aussage ein klares Bekenntnis die Innovationskraft in der Region nachhaltig für die Zukunft mitzuentwickeln: MITeinander – FÜReinander in der Chemie-Region Rhein-Ruhr ●



## ChemCologne begrüßt ein neues Mitglied Munio AS

In einem Industriepark oder einer Chemiefabrik laufen zahlreiche administrative Prozesse ab, die zwar nur als sekundäre Dienstleistungen gelten, sich aber erheblich auf das Kerngeschäft auswirken. Dazu gehören das auch Zutrittsmanagement sowie Schulungen und Einweisungen zur Sicherheit in der Anlage und zum Arbeitsschutz. Manuelle Arbeitsschritte bei diesen Prozes-

sen so weit wie möglich zu automatisieren, hat sich das norwegische Unternehmen Munio AS zum Ziel gesetzt. Seit 25 Jahren entwickelt Munio Systemlösungen für die Industrie, die komplexe Prozesse vereinfachen, Zeit und Kosten sparen und die Sicherheit erhöhen.

Mit Munio LMS, einem Learning Management System speziell für die Prozessindus-

trie, lassen sich allgemeine und spezifische Arbeitsschutzunterweisungen durchführen sowie Kompetenznachweise des Personals verwalten. Doch der Softwareanbieter geht noch einen Schritt weiter und kombiniert dieses LMS mit dem Zutrittsmanagement. So lassen sich Zonen definieren und individuell mit Zutrittsanforderungen (zum Beispiel bestimmten Arbeitsschutzschu-

lungen) verknüpfen. Damit nur Personal Zutritt erhält, das alle erforderlichen Kurse absolviert hat. Mit Munio Access ist es möglich, die manuellen Arbeitsschritte von der Personalbedarfsanmeldung bis hin zur Werksausweiserstellung um bis zu 80 Prozent zu reduzieren. Damit wird die Verwaltung auch großer Workforces mit internem und externem Personal – zum Beispiel im Rahmen eines Turnarounds – zeit- und kosteneffizient möglich. Rund 60 Prozent der Industrieparks in Norwegen sowie einige Unternehmen der internationalen Chemie- und Hüttenindus-



Dr. Detlef Klomfass

Patrick Ramberg Singler

trie setzen Lösungen von Munio ein. Auch in Deutschland ist Munio seit einigen Jahren aktiv; mit dem neuen, im April 2021 in Betrieb genommenen Standort in Köln ist Munio nun noch näher an den Kunden im deutschsprachigen Raum dran und steht ihnen auch kurzfristig vor Ort zur Verfügung. ●

## STECKBRIEF

**Hauptsitz**

Munio AS  
Moloveien 14  
3187 Horten/Norwegen

**Standort Köln**

Munio AS  
c/o Startplatz  
Im Mediapark 5  
50670 Köln

**Ansprechpartner:**

Patrick Ramberg Singler,  
Vice President Sales Europe  
Dr. Detlef Klomfass,  
Dipl.-Chem., Account Executive

## ChemCologne begrüßt ein neues Mitglied BASF Personal Care & Nutrition GmbH

Die BASF-Standorte Düsseldorf und Monheim gehören zur BASF Personal Care & Nutrition GmbH. Hier entwickelt, produziert und vermarktet das Unternehmen ein breites Sortiment an Inhaltsstoffen für die Kosmetikindustrie sowie für Haushalts- und Industriereiniger auf der Basis von nachwachsenden Rohstoffen. Die BASF Personal Care & Nutrition GmbH ist Teil der BASF-Gruppe mit mehr als 110.000 Mitarbeitenden. Ihr Portfolio hat BASF in sechs Segmenten zusammengefasst: Chemicals, Materials, Industrial Solutions, Surface Technologies, Nutrition & Care und Agricultural Solutions. Düsseldorf ist der drittgrößte Standort der BASF in Europa und der weltweit größte und bedeutendste BASF-Standort für die Produktion und Entwicklung von kosmetischen Inhaltsstoffen. Hier sind täglich mehr als 1.300 BASF Mitarbeitende tätig, um Kunden in aller Welt mit Inhaltsstoffen für Shampoos, Duschgels und Körperlotionen zu versorgen. Was Ende des 19. Jahrhunderts in Düsseldorf als kleine Waschmittelfabrik begann,



Uwe Hömmerich

ist heute ein moderner Industriepark mit einer Fläche von rund 1,4 Quadratkilometern. Das Werksgelände teilt sich BASF mit Henkel und weiteren Unternehmen. Dank der zentralen Lage inmitten der Rhein-Ruhr-Region mit rund 11 Millionen Einwohnern und rund 400.000 ansässigen Unternehmen, hat BASF in der Regel kurze Transportwege – per Bahn, LKW, Tankzug oder Schiff. Pro Jahr stellen die BASF-Betriebe am Standort Düsseldorf rund 1,4 Millionen Tonnen Produkte her, die über verschiedene Transportwege ausgeliefert werden. Am Standort Monheim, etwa 10 Kilometer

## STECKBRIEF

**BASF Personal Care & Nutrition GmbH****Verwaltungssitz**

Rheinpromenade 1  
40789 Monheim am Rhein

**Produktionsstandort**

Henkelstraße 67  
40589 Düsseldorf

**Ansprechpartner**

Dr. Uwe Hömmerich  
Director Site Logistics and Site Services  
BASF Düsseldorf, stellv. Werkleiter BASF-Standort Düsseldorf-Holthausen

südlich des Düsseldorfer Standorts, befindet sich die Zentrale der Geschäftseinheit Personal Care Europe. Rund 300 Mitarbeitende sind hier in verschiedenen Bereichen vom Einkauf über den Vertrieb bis hin zum Kundenservice tätig. Sie stellen sicher, dass ausreichend Rohstoffe für die Produktion in Düsseldorf zur Verfügung stehen, versorgen den Markt mit wichtigen Informationen zu den Produkten und haben immer ein offenes Ohr für die Kunden aus der Kosmetikindustrie. ●

# RAUM FÜR GROSSE IDEEN.

**THE NEW  
KNAPSITE**  
Chemiepark Knapsack Cologne

Darauf können Sie bauen: the new Knapsite. Eine der größten in Europa verfügbaren Flächen für die Ansiedlung anspruchsvoller Prozessindustrie. Mit optimaler logistischer Anbindung sowie mit idealer Verbindung zum existierenden Chemiepark und der damit vorhandenen Infrastruktur. Standortvorteile in Deutschlands Chemieregion Nr. 1, die Ihnen Raum für große Ideen bieten. Wir beraten Sie gerne.

[knapsite.com](https://knapsite.com)

51° N 7° E

# Neuer Standort gesucht?

Willkommen im CHEMPARK!

Nutzen Sie unser Online-Investoren-Tool und finden Sie heraus, wie gut wir zueinander passen.

[www.investoren.chempark.de](http://www.investoren.chempark.de)

